

Predigt Jesaja 2-4

Gehalten am 25. Januar 2009 in Amriswil

Letzte Woche hat uns Paul mit hinein genommen in die Entstehungsgeschichte des Jesajabuchs. Heute möchten wir auszugsweise die Kapitel 2 bis 4 betrachten.

Jesaja spricht hier erstens über das Gericht. Er spricht zweitens von den Sünden des Volkes. Er spricht drittens aber auch über das künftige Heil.

Jesaja spricht über das Gericht und die Sünden des Volkes. Ich lese zu Beginn im 2. Kapitel die Verse 6-11:

„Aber du hast dein Volk, das Haus Jakob, verstoßen; denn sie treiben Wahrsagerei wie die im Osten und sind Zeichendeuter wie die Philister und hängen sich an die Kinder der Fremden. Ihr Land ist voll Silber und Gold, und ihrer Schätze ist kein Ende; ihr Land ist voll Rosse, und ihrer Wagen ist kein Ende. Auch ist ihr Land voll Götzen; sie beten an ihrer Hände Werk, das ihre Finger gemacht haben. Aber gebeugt wird der Mensch, gedemütigt der Mann, und du wirst ihnen nicht vergeben. Geh in die Felsen und verbirg dich in der Erde vor dem Schrecken des HERRN und vor seiner herrlichen Majestät! Denn alle höffärtigen Augen werden erniedrigt werden, und, die stolze Männer sind, werden sich beugen müssen; der HERR aber wird allein hoch sein an jenem Tag.“

Gott hat sein Volk nicht deshalb verstoßen, weil er es nicht mehr liebt. Juda ist den Heidenvölkern gleich geworden. Das Volk ist so überheblich geworden wie die Assyrer im Osten. Es hat mit deren Wahrsagerei die Lebensweise des assyrischen Reiches übernommen, die damals auf das gesamte syrisch-palästinensische Gebiet übergriff. Gleichzeitig ist das Volk - wie die Philister - zu Zeichendeutern geworden. Die Philister wohnten zu jener Zeit im Südwesten Kanaans und versuchten immer wieder, Israel zu beherrschen. Von verschiedenen Seiten war Israel durch heidnische Praktiken beeinflusst.

Das Verb „zeichendeuten“ kommt vom Hebräischen `anan und bedeutet „Zauberei betreiben, Verwünschungen aussprechen“. Damit ist der Versuch gemeint, Menschen oder Umstände zu beherrschen oder die Zukunft durch Kräfte zu erkennen versuchen, die durch böse Geister, durch Dämonen verliehen werden. Der mosaische Bund verbietet Wahrsagen und Zauberei (5. Mose 18,10-14).

Aufgrund des Wortes Gottes hätte Israel eigentlich wissen müssen, wie seine Zukunft aussehen wird. Trotzdem benutzt es heidnische Mittel, um diese Zukunft zu entschlüsseln. Israel besaß damals grossen materiellen Reichtum. Das Land war tatsächlich voll Silber und Gold. Gleichzeitig besaß es aber auch militärische Stärke. Es verfügte über unzählige Pferde und Wagen. Seine Sicherheit scheint Israel in diesen heidnischen Kulturen, in seinem Reichtum und in seiner militärischen Stärke gefunden zu haben. Ohne Zweifel hält es das alles für den Erfolg seines Götzendienstes. Israel sucht seine Sicherheiten bei anderen Göttern, nicht bei Gott. Das ist ihre Sünde.

Ich habe mich gefragt: Wo nehmen wir heute unsere Sicherheiten her? Ist unsere Sicherheit, dass wir unzählige Versicherungen abgeschlossen haben, dass wir - für welchen Fall auch immer - einfach „abgesichert“ sind? Da nehme ich mich auch ganz persönlich mit hinein. Zu Beginn unserer Zeit hier im Amriswil haben David - mein Mann - und ich eine Hausratsversicherung abgeschlossen. Wir dachten, jetzt mit einem eigenen Hausstand sei so etwas wahrscheinlich sinnvoll.

Oder gibt uns das Finanzsystem unseres Landes die Sicherheit, an der wir alles festmachen? Börsenkurse können schnell fallen, Banken schnell Pleite gehen. Wir haben es letztes Jahr doch gesehen: Finanzkrise.

Gibt uns das Wissen darüber, dass wir eine gut ausgerüstete Armee haben, unsere Sicherheit? Letztlich wird nur einer verherrlicht. Und dieser Eine ist der HERR allein. Wenn der Zeitpunkt da ist und der HERR zum Gericht kommt, dann werden die Menschen versuchen

vor diesem Gericht zu fliehen. Jesaja sagt: „*Geh in die Felsen und verbirg dich in der Erde vor dem Schrecken des HERRN und vor seiner herrlichen Majestät.*“

Sie werden seine Herrlichkeit, seine Majestät, fürchten und erkennen, dass ihr Reichtum und ihr Hochmut sie nicht erretten können.

In den folgenden Versen 12 bis 22 ist die Rede vom Tag der Vergeltung des HERRN.

Dort heisst es: „*Denn der Tag des HERRN Zebaoth wird kommen über alles Hoffärtige und Hohe und über alles Erhabene, dass es erniedrigt werde; über alle hohen und erhabenen Zedern auf dem Libanon und über alle Eichen in Baschan, über alle hohen Berge und über alle erhabenen Hügel, über alle hohen Türme und über alle festen Mauern, über alle Schiffe im Meer und über alle kostbaren Boote, dass sich beugen muss alle Hoffart der Menschen und sich demütigen müssen, die stolze Männer sind, und der HERR allein hoch sei an jenem Tag.*

Und mit den Götzen wird's ganz aus sein. Da wird man in die Höhlen der Felsen gehen und in die Klüfte der Erde vor dem Schrecken des HERRN und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde. An jenem Tage wird jedermann wegwerfen seine silbernen und goldenen Götzen, die er sich hatte machen lassen, um sie anzubeten, zu den Mauwürfen und Fledermäusen, damit er sich verkriechen kann in die Felsspalten und Steinklüfte vor dem Schrecken des HERRN und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde.“

Menschliche Wertvorstellungen werden umgekehrt, wenn der HERR kommt, um auf der Erde Gerechtigkeit zu errichten. Dann wird unwichtig sein, was die Menschen bisher für wertvoll hielten. Dann wird ein überladenes Postkonto nichts bringen. Dann werden Aktien, Versicherungen nichts mehr wert sein.

Zur der Zeit werden aber auch einige Dinge, die bisher für nebensächlich gehalten wurden, hohen Wert erhalten. Der HERR Zebaoth ist ein Name, der im Buch Jesaja 62mal für Gott benutzt wird. 52mal steht er alleine und zehnmal in dem Titel „der HERR“ (hebräisch: Adonai), der HERR Zebaoth.

Mit diesem Ausdruck wird die militärische Macht und Kraft Gottes deutlich gemacht. Sie steht im Gegensatz zu den vielen Pferden und ihren Wagen der Israeliten, die in den voran gegangenen Versen erwähnt wurden. Denn dieser nur scheinbaren militärischen Macht des Volkes steht die wirklich militärische Macht Gottes gegenüber. Er ist der HERR der Heerscharen. Legionen über Legionen Engel stehen ihm zur Verfügung. Wenn dieser HERR Zebaoth in seiner Macht kommen wird, dann kann sich ihm nichts entgegenstellen.

Mit den „Bergen“ im Text sind vielleicht Regierungen und ihre militärischen Verteidigungsanstrengungen gemeint, die durch Türme und befestigte Mauern sichtbar werden. Auch sie können sich Gott nicht entgegenstellen wenn er kommt, das Gericht zu halten. Jesaja spricht von den Schiffen im Meer und den kostbaren Booten. Damit sind die Handelsanstrengungen der Menschen gemeint, die Gott zunichte machen wird. Die Handelsschiffe lagen damals im Hafen von Tyrus, nördlich von Israel. Sie waren sichtbarer Ausdruck dieser menschlichen Handelsanstrengungen. Alles, was dem Menschen in seinem Hochmut als beständig und sicher erschien, wird er wegwischen. Die selbst gemachten Sicherheiten, auf die sich der Mensch verlässt, kann Gott mit einem Schlag zerstören. Wenn er die Götzen niederreißt, wird Gott allein verherrlicht werden. Dies mag sich einerseits auf die Zeit beziehen, als die Babylonier im Jahre 586 das Land eroberten. Andererseits: Das endgültige Gericht wird sich erst in der Zukunft, beim zweiten Kommen Christi, ereignen. Wenn Gott kommt, Gericht zu üben, dann werden die Menschen vor ihm versuchen in die Gräber zu entfliehen, in die Höhlen der Felsen und in die Klüfte der Erde. Sie werden von Angst erfüllt sein, denn Gott kommt, die Erde zu erschüttern. Und sie werden ihn erkennen in seiner Allmacht, seiner Grösse, aber es wird ihnen nichts mehr nützen.

Das wird auch in den letzten Tagen der Welt so sein. Johannes berichtet uns in Offenbarung 6, 15+16: „*Und die Könige auf Erden und die Grossen und die Obersten und die Reichen und*

die Gewaltigen und alle Sklaven und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen der Berge und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes.“

Johannes hat also in seiner Offenbarung genau das gesehen, was auch in unseren Jesaja-Kapiteln steht. Die Menschen werden sich vor Gott verstecken wollen. Nach dem Sündenfall versuchten schon Adam und Eva, sich vor dem Allmächtigen hinter Bäumen und Sträuchern zu verstecken.

Würden die Menschen im Jesaja-Text ihre Götzen aus Silber und Gold mitnehmen, dann wäre ihre Flucht vor dem allmächtigen Gott behindert. Also werden die Menschen jene Götzen zu den Maulwürfen und Fledermäusen werfen. Dinge, die einmal von den Menschen für sehr wertvoll geachtet wurden, werden nun zu verabscheuten und von den Menschen gehassten Kreaturen.

Am Ende unseres Abschnittes ruft der Prophet das Volk auf, sich nicht länger auf Menschen zu verlassen. Der Mensch ist nicht mehr als ein Hauch. Sein Atem kann schnell ausgehaucht sein. Das Problem und die Sünde der Israeliten war, dass sie dachten, sie hätten keine Probleme. Dabei war ihr Problem, dass sie auf Menschen sahen, sich nach ihnen ausrichteten. Sie sahen nicht auf Gott. Sie waren voll von Stolz. Doch Gott zeigt ihnen ganz klar auf:

„Doch, ihr habt ein Problem. Und euer Problem liegt hier und hier und hier.“

Gerade im Angesicht des kommenden Gottesgerichtes sollte das Volk zur Zeit Jesajas schon beginnen, zu Gott umzukehren. Gottes Herrlichkeit sollte sie dazu führen, heilig zu leben und so seinem ersten Gericht zu entkommen.

Wir haben als Christen das Privileg, Gott als unsern Herrn und Erlöser kennen zu dürfen. Wir dürfen heute schon einen Teil seiner Herrlichkeit sehen. Wie leben wir als Christen? Leben wir – im Angesicht seiner Herrlichkeit – heilig?

Weiter werden im dritten Kapitel die Führer des Volkes angeklagt: *„Mein Volk, deine Führer verführen dich und verwirren den Weg, den du gehen sollst!“* (Kapitel 3,12)

Zwei Anklagen werden den Führern vorgehalten. Die Erste lautet, dass sie Gottes Weinberg verdorben haben, also sein Volk (V. 14): *„Der HERR geht ins Gericht mit den Ältesten seines Volkes und mit seinen Fürsten: Ihr habt den Weinberg abgeweidet, und was ihr den Armen geraubt, ist in eurem Hause.“*

Wie Bauern für einen Weinberg sorgen, so sollten sich eigentlich die Führer um das Volk kümmern. Aber sie haben die Menschen verdorben, indem sie sie unterdrückt haben.

Die zweite Anklage lautet, dass sie die Armen ausgenutzt haben. Neben der Wahrsagerei ist hier ein zweiter Bruch der Gesetze. Dort wird nämlich eine Unterdrückung anderer verboten. Besonders werden an dieser Stelle die Waisen, Witwen und Armen genannt. Ein materialistisches, unterdrückendes Denken ist symptomatisch für den Egoismus der Führer des Volkes. Statt ihre Führungsrolle als Möglichkeit zum Dienst zu nutzen, sahen sie darin ein Mittel, auf Kosten anderer zu Geld zu kommen.

Wie sieht das heute, in unserer Gesellschaft aus? Die gut-bürgerliche Mittelschicht verschwindet immer weiter und die Kluft zwischen arm und reich wird immer grösser. Wie oft werden auch in unserer Zeit die Schwachen ausgebeutet und die, welche an den Hebeln sitzen, bereichern sich!? Das Problem ist heute genauso aktuell wie damals zur Zeit Jesajas. Eine weitere Sünde der Israeliten ist ihr Stolz. Stolz ist das Urproblem der Sünde überhaupt. Wir Menschen denken, dass wir bei anderen Göttern finden, was Gott uns scheinbar nicht geben kann. In 1. Timotheus 6,17 heisst es: *„Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den unsicheren Reichtum, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darbietet, es zu geniessen.“*

In Sprüche 16,18 lesen wir über den Stolz: *„Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall.“*

Dieser Stolz wird in unserem Text durch die Frauen in der gesellschaftlichen Oberschicht von Jerusalem verdeutlicht. Jesaja setzt ihrem gegenwärtigen Aussehen entgegen, wie sie nach Gottes Gericht aussehen werden.

Ich lese aus Kapitel 3 die Verse 16 bis Kapitel 4,1:

„Zu der Zeit wird der Herr den Schmuck an den kostbaren Schuhen wegnehmen und die Stirnbänder, die Spangen, die Ohrringe, die Armspangen, die Schleier, die Hauben, die Schrittkettchen, die Gürtel, die Riechfläschchen, die Amulette, die Fingerringe, die Nasenringe, die Feierkleider, die Mäntel, die Tücher, die Täschchen, die Spiegel, die Hemden, die Kopftücher, die Überwürfe. Und es wird Gestank statt Wohlgeruch sein und ein Strick statt eines Gürtels und eine Glatze statt lockigen Haars und statt des Prachtgewandes ein Sack, Brandmal statt Schönheit. Deine Männer werden durchs Schwert fallen und deine Krieger im Kampf. Und Zions Tore werden trauern und klagen, und sie wird leer und einsam auf der Erde sitzen. Und sieben Frauen werden zu der Zeit einen Mann ergreifen und sprechen: Wir wollen uns selbst ernähren und kleiden, lass uns nur nach deinem Namen heißen, dass unsre Schmach von uns genommen werde.“

Die hochmütigen und reichen Frauen von Zion (von Jerusalem) versuchten, Aufmerksamkeit zu erregen durch die Art, wie sie gingen – stolz, erhobenen Hauptes. Sie flirteten, trippelten herum und zogen sich aufreizend an.

Jesaja will damit sagen: So, wie damals die Frauen waren, so war das ganze Volk. Die ganze Nation war voller Stolz, der die Herzen der Menschen vergiftet hatte.

Im Gegensatz zu ihrem Stolz, ihrem Reichtum und ihrer Schönheit werden die Frauen von Zion in grosse Bedrängnis kommen. Ihr Kopf wird voller Wunden und kahl sein. Diese Kahlheit mag bedeutet, dass sie ihren Kopf entweder aus Trauer oder aus medizinischen Gründen, wegen der Wunden auf ihrem Kopf, scheren werden. Ihre Not wird so tief sein, dass es sie nicht kümmert, wie sie aussehen. Der HERR wird die babylonischen Soldaten dazu bringen, ihnen all ihren feinen Schmuck und ihre kostbaren Kleider wegzunehmen. Statt Wohlgeruch werden sie von Gestank umgeben sein, vielleicht von dem Gestank ihrer eigenen Wunden.

Wenn sie von den Babyloniern gefangen genommen worden sind, dann werden die Frauen von einem Strick gezogen werden und Sackleinen tragen; schwarze, grobe Kleider, die aus dem Fell von Ziegen hergestellt wurden und ein Symbol für Trauer und Leid waren.

Ihre Schönheit wird durch schmerzhaftes Brandmale, die ihnen von den Eroberern zugefügt wurden, entstellt sein. Die Frauen werden wehklagen wegen ihrer Männer – Ehemänner, Brüder, Freunde, Väter - die im Kampf fallen werden.

Die Stadt wird so verlassen sein von Männern und die Frauen so entwürdigt, dass sie miteinander wetteifern werden, um einen Ehemann zu bekommen. Die Männer fallen im Krieg, so dass die Stadttore als Treffpunkt verlassen sind. Die Frauen kämpfen nur noch ums nackte Überleben, z.T. als tätowierte Gefangene, ausgeplündert und ohne Schmuck. Die verachtete Ehe wird jetzt als Schutz ersehnt: Wenn schon kein Unterhalt mehr vom verarmten Mann zu erwarten ist, dann soll wenigstens „sein Name über der Frau genannt“ werden. Doch hier hört der Bericht, die Schauung Jesajas nicht auf. Gott bleibt nicht stehen beim Gericht.

Jesaja spricht auch über das künftige Heil.

Für meinen letzten Gedanken möchte ich gerne noch aus dem vierten Kapitel die Verse 2-6 lesen. *„Zu der Zeit wird, was der HERR sprießen lässt, lieb und wert sein und die Frucht des Landes herrlich und schön bei denen, die erhalten bleiben in Israel. Und wer da wird übrig sein in Zion und übrig bleiben in Jerusalem, der wird heilig heißen, ein jeder, der aufgeschrieben ist zum Leben in Jerusalem. Wenn der Herr den Unflat der Töchter Zions abwaschen wird und die Blutschuld Jerusalems wegnehmen durch den Geist, der richten und ein Feuer anzünden wird, dann wird der HERR über der ganzen Stätte des Berges Zion und über ihren Versammlungen eine Wolke schaffen am Tage und Rauch und Feuerglanz in der*

Nacht. Ja, es wird ein Schutz sein über allem, was herrlich ist, und eine Hütte zum Schatten am Tage vor der Hitze und Zuflucht und Obdach vor dem Wetter und Regen. “

Schon zu Beginn des zweiten Kapitels (in den Versen 1-5) gab Gott eine Verheissung der Wiederherstellung. Nun, nach der eindringlichen Wiederholung des kommenden Gerichtes, folgt wieder ein Abschnitt des Trostes. Trotz des schrecklichen Geschehens, das das Volk wegen seiner Sünden treffen wird, wird es einige Überlebende geben. Trotz des Gerichts, durch das die Israeliten hindurch müssen, wird letztlich der göttliche Segen kommen. Der „Zweig des Herrn, der schön und herrlich ist“ ist als Hinweis auf den Messias anzusehen. Das ist auch an anderen Stellen (Jer. 23,5; 33,15, Sach. 3,8) so zu verstehen. Der Messias wird kommen und das Heil bringen. Er wird die vollkommene Gemeinschaft mit Gott wieder ermöglichen. Es wird einen Ort der Begegnung mit unserem Herrn geben. Im Jesaja-Text wird Jerusalem die Stadt der Rettung sein. Dort wird Gemeinschaft mit Gott möglich sein für die, die übrig bleiben. Wo ist heute diese „Stadt der Rettung“? Die Antwort lautet: Sie ist bei Christus. Und weil sie in Christus ist, deshalb ist sie auch hier in unserer Gemeinde. Wir sind der Leib Christi und unter uns finden wir heute die „Stadt der Rettung“, dort wo Gottes Heiligkeit, seine Grösse und Vollmacht erkennbar sind, wo Menschen sich nach Gott allein ausrichten.

Stellvertretend für das ganze Volk werden in diesen letzten Versen wieder die Frauen Zions genannt. Sie werden durch einen Geist des Gerichts und einen Geist des Feuers gereinigt werden. Das Gericht wird wie ein Feuer sein, das den unerwünschten Dreck, die Sünde des Volkes hinweg brennen wird. Nicht durch menschliche Anstrengungen, sondern allein das souveräne Handeln des HERRN wird in der Lage sein, das Volk zu reinigen.

Johannes der Täufer sagt in Matthäus 3,11 über Jesus: „(...) *der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.*“ Jesus wird das Volk durch einen Akt des Gerichtes reinigen. In dieser noch zukünftigen Zeit des Segens für das erlöste Israel wird die Herrlichkeit Gottes in Jerusalem sichtbar werden.

Die folgenden Zeilen erinnern uns an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. So wie Gottes Herrlichkeit für Israel während des Auszugs in einer Wolke bei Tag und durch Feuer bei Nacht zu sehen war, so wird seine Herrlichkeit auch sichtbar sein, wenn das erlöste Volk wieder in seinem verheissenen Land wohnen wird. Gottes Herrlichkeit wird, wie ein Zelt, Sicherheit und Frieden schaffen. Das Gericht ist also nicht das letzte Wort Gottes. Es bleibt ein Rest, die Entkommenen, die Gott durchs Gericht hindurch geläutert und gerettet hat.

Ich möchte noch einmal ganz kurz zusammenfassen:

Jesaja spricht vom Gericht, was über das Volk kommen wird. Er spricht über ihre Sünden, ihre eigenen Sicherheiten, ihre Wahrsagerei, ihren Götzendienst, ihren Stolz. Er spricht davon, dass sich die Menschen verstecken werden, wenn der HERR kommt, das Gericht zu halten. Aber es wird auch Menschen geben, die Gottes Herrlichkeit, seine Macht und Stärke erkannt haben, die nach seinem Willen heilig gelebt haben. Und wer zu diesen Menschen gehört, dem verspricht Jesaja das zukünftige Heil.

Ich wünsche uns allen, dass wir schon jetzt die Herrlichkeit Gottes erkennen und jetzt schon an ihr teilhaben dürfen. Ich wünsche uns, dass unsere Gemeinde eine „Stadt der Rettung“ ist, in der wir uns als Brüder und Schwestern auf den Herrn ausrichten. Ich wünsche uns, dass wir in diesem Bewusstsein als Geheilte leben und Gott damit verherrlichen! Amen.